

Name: Zischka, Rudolf	ZS Nr. 2132	Bd. <u>I</u>	Vermerk:
--------------------------	----------------	-----------------	----------

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:

Personen:

ZS-2132-7

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:

Personen:

katalogisiert Seite:
Sachkatalog:

Personen:

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-2932-2

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4659/71	Best.
Rep.	Kat.

Auszug aus Brief von Rudolf Zischka an Dr. Werner Röder, 30.7.1971

"Dr. Löhnberg habe ich nicht gekannt. Tarija ist weit von Cochabamba entfernt. Es ist aber ganz interessant, daß Ossowski mit ihm politisch korrespondiert hat. Ossowski war einer jener SPD-Funktionäre, die von ihrer vergangenen Größe lebten. Er versäumte keine Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß er Mitglied des preußischen Landtages war, Polizeipräsident von Oppeln und Mitglied des preußischen Staatsrates. Wenn er von dieser Vergangenheit schwärmte, dann nahm er an, daß die Zuhörer vor ihm in Ehrfurcht erstarrten. Mit der SOPADE-Führung war er verkracht und besonders Ollenhauer wünschte er, daß ihn der Teufel hole. Seine Opposition gegen Ollenhauer und Vogel - Wels war ja schon tot - führte ihn zu der in Buenos Aires gegründeten Gruppe ANDERES DEUTSCHLAND, die unter Führung von Siemsen stand. Ich hatte keine Lust, mich in die internen Streitigkeiten der reichsdeutschen Genossen einzumischen, hätte dazu auch kaum die Möglichkeit gehabt, weil ich in der Zeit von Okt. 1939 bis Juli 1946 über 5 Jahre nicht in Cochabamba gelebt habe, sondern im tropischen Urwald. Aber ich habe Aufzeichnungen gemacht und bin daher in der Lage, über die Vorkommnisse in Bolivien, besonders über jene in Cochabamba zu berichten. Eine wichtige Rolle hat Ernst Schuhmacher gespielt, der von den Holländern Geld genommen hat. Er hat bis April 1939 in Holland gelebt und ist von dort nach Bolivien ausgewandert. Seine Flucht 1933 aus Düsseldorf, wo er Bezirkssekretär der SPD war, nach Holland ergab sich aus der Nähe der Grenze."

ZS-2132-3

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akt. 5974/79	Best. ZS 2/32
Rep. -	Kor.

Auszug aus Brief von Rudolf Zischka an Dr. Röder, 27.3.1966

"Ich glaube nicht daran, daß Jaksch im Jahre 1938 Gespräche mit Pfitzner geführt hat, wie das die kommunistische Propaganda behauptet. Warum hätten auch die Nazis mit dem wertlosen Jaksch - das war er nach der Gleichschaltung der beiden bürgerlichen Parteien und nach der katastrophalen Gemeindewahl vom 20. Mai 1938, bei der die Henleinpartei 91 % der deutschen Stimmen erhalten hatte - verhandeln sollen? Was konnte er ihnen anbieten? Ausserdem hätten wir im Parteivorstand wohl von so einem Verhalten etwas erfahren. Wir haben über Kontaktgespräche Franzels mit den Nazis auch erfahren, was er tat. Wir wussten, daß Jaksch mit Lodgman zweimal unter vier Augen gesprochen hat. Ja, wir wussten, daß er, Jaksch, jetzt "an der Stelle Seligers" Lodgman auf Jaksch mit der Begründung einzuwirken versuchte, daß er, Jaksch, jetzt "an der Stelle Seligers" stehe und die Verantwortung dafür trage, daß der sozialdemokratische Teil unseres Volkes die einmalige Gelegenheit, mit dem Muttervolk vereint zu werden, zurückweise und damit eine schwere Schuld auf sich lade. Ich glaube, daß Jaksch gesagt hat, daß Hitler den Krieg bedeute, und dieser den Untergang unseres Volkes und den Verlust unserer Heimat....

Es ist ausser allem Zweifel, daß Jaksch von Gedankengängen beeinflusst war, die von Otto Strasser stammten. Das ist mit der Idee vom "Donauraum" und mit den von ihm vertretenen Auffassungen über einen großen mitteleuropäischen Wirtschaftsraum unter deutscher Führung noch heute der Fall. Aus dieser Einstellung erklärt sich sein Gaullismus, den er wacker Seite an Seite mit dem Baron Guttenberg vertritt.....

Die Krejci-Gruppe ist nur in Schweden wirksam gewesen, während Zinner, von dem sich übrigens Kögler getrennt hat, als die Austreibungspläne offenbar wurden, in England tätig war. Die ganze Zinersache sehe ich als einen Beweis dafür an, daß Jaksch nie einen sicheren Blick bei der Auswahl seiner Mitarbeiter bewiesen hat. Er hat Zinner in den Parteivorstand geholt, um eine Stärkung seines Flügels sicherzustellen, als er gerade Vorsitzender geworden war. Zu der Zeit standen noch de Witt, Katz, die später zu den Kommunisten gegangene Irene Kirpal und der gescheite, aber auch sehr wankelmütige Dr. Wiener, entweder ablehnend oder abwartend dem Jaksch gegenüber. Ich habe ihn nicht nur abgelehnt, sondern ihn auch als einziges Mitglied der Wahlkommission offen als nicht geeignet

25-2132 -4

für den Parteivorsitzenden in einer derart turbulenten Zeit - der Parteitag war im März 1938 - bezeichnet. Das hat er mir nie vergessen.

Die Adresse von Krecji lautet: Franz Krecji, Stockholm Va, Sigtunagatan 4/I, c/o Jerling."

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Auszüge aus einem Brief v. Rudolf Zischka an Dr. Röder, 3.6.1970

"In der Tschechoslowakei waren rund 1.400 Personen. Das waren Sozialdemokraten, dann verhältnismäßig viele Angehörige der Seydewitz-Partei und schließlich die Kommunisten. Von diesen zwei Emigrantengruppen gingen die meisten in die DDR.

Es sind gleich nach der Machtübernahme durch Hitler auch Leute nach Holland, Belgien, Schweden, England, den USA usw. gegangen. Der Herausgeber der RUNDschau VOM ILLIMANI, Ernst Schuhmacher, war Bezirkssekretär der SPD in Düsseldorf. Für ihn war es am leichtesten, in das benachbarte Holland zu fliehen. Mit ihm war seine Frau und Sohn.


Bei den Österreichern war es so, daß ein großer Teil der Schutzbündler nach Russland ging. Ich habe diesen Transport in Sternberg zusammengestellt und abgefertigt. Vor 7 Jahren war ich mal in Wien und habe mich mit solchen Schutzbündlern getroffen, die längere Zeit in Sternberg waren. Auch einen der Russlandfahrer habe ich getroffen, der im Jahre 1937 zurückgekehrt ist. Er ist der Meinung, daß die Russen nach Ausbruch des Krieges alle nach Sibirien geschafft haben, wo sie zugrundegegangen sind.

Ich habe auch noch ein Bild des Grabes eines Münchener, den ich im Urwald begraben habe. Da ich dieses Bild ebenso wie das vom Grabe Ewald Ritters zweimal habe, kann ich sie Ihnen ohne weiteres überlassen.

Ich korrespondiere in der Sache mit einem Emigranten, der in der DDR lebt. Von ihm erhoffe ich Angaben über einen Teil der in Bolivien gewesenen Leute, die ich nur ganz flüchtig kennen gelernt habe."

Grab im Urwald der
 Provinz Chapaire in der
 Nähe von San Antonio, später
 Villa Tunari, 400 m. - Peru

Pollenfusser war geliebter
 Münchener - Starb an
 Gelbfieber im Jahre 1841

A black and white photograph of a tree with a nameplate. The nameplate is rectangular and mounted on a wooden post. The text on the nameplate is: "W. ROTTENFUSSER", "+ 12.12.1913.", and "† 17.3.1941.". The tree is surrounded by dense foliage.

W. ROTTENFUSSER

+ 12.12.1913.

† 17.3.1941.

ZS-2732 -7

Ewald Ritter

geb. 3. III. 1887

gest. 7. XI. 1938

Wohnort: Berlin
Sportlehrer

Im Kinderzimmer
Mutter



Emigrantengrab in La Paz

Auszug aus einem Brief von Rudolf Zischka an Dr. Röder, 20.3.1970

"Ich habe den Artikel im SPIEGEL gelesen über die SOPADE und darin auch gefunden, daß es in Bolivien 200 sozialdemokratische Emigranten gegeben haben soll. Nach meinen sehr guten Kenntnissen der Sache kann ich nur sagen, daß es kaum mehr als 60 derartige Flüchtlinge in dem Lande gegeben hat, zu denen noch eine gewisse Zahl von Familienangehörigen käme.

Beiliegend übersende ich ein Exemplar der Nummer 1 der RUNDSCHAU VOM ILLIMANI, die von dem ehemaligen Parteisekretär des SPD-Bezirks Düsseldorf, Ernst Schuhmacher, herausgegeben wurde. Gelesen wurde das Blatt vor allen Dingen von jüdischen Flüchtlingen, deren es im Jahre 1939 mindestens 600 in Bolivien gegeben hat. Heute gibt es noch 5 politische Emigranten in diesem Land und höchstens noch 100 jüdische Flüchtlinge.